

8. Einstellungen der Lehrer und Lehrerinnen zu Lebenswelt, Drogen und Drogenprävention

In der hier als MODRUS III vorgestellten Untersuchung aus dem Jahr 2003 wurde von den bisherigen Erwachsenenpopulationen nur die Lehrerpoptation erneut befragt. Die Analyse des gewonnenen Datenmaterials der Lehrer erfolgt insbesondere im Gesamtblick auf die in dieser Studie im Mittelpunkt stehenden Frage- und Problemstellungen.

8.1.1 Einstellungen zu Werten und Lebensweisen

In der Betrachtung der Zufriedenheitswerte zeigen sich im Vergleich zum Jahr 2000 einige Unterschiede: So sind Lehrer 2003 deutlich unzufriedener mit ihrem Leben insgesamt, aber auch die Zufriedenheit mit der Familie und ihren Leistungen im Beruf ist gesunken. Demgegenüber stieg ihre Zufriedenheit mit dem Zustand der Gesellschaft, mit ihren Vorgesetzten, ihren Freizeitmöglichkeiten und auch mit ihren finanziellen Möglichkeiten an. Im Vergleich zur Schülerpopulation fällt auf, dass die Veränderungen der Zufriedenheitswerte der Lehrer deutlich negativer ausgeprägt sind.

Table 36: Bewertung von Feldern der Lebenszufriedenheit durch Schüler und Lehrer im Zeitvergleich

Angaben in Prozent, gerundet

Bin sehr zufrieden und zufrieden	Schüler		Lehrer	
	2000	2003	2000	2003
Mit meinen Mitschülern/Arbeitskollegen	84	83	62	62
Mit meinen Eltern/ der Familie	83	80	90	87
Mit meinem Leben insgesamt	76	75	81	74
Mit den Freizeitmöglichkeiten	63	66	51	61
Mit Geld für mich/finanzielle Möglichkeiten	63	64	34	39
Mit meinen Leistungen in Schule/Beruf	40	42	72	69
Mit meinen Lehrern/Vorgesetzten	36	34	47	56
Mit dem Zustand der Gesellschaft	28	31	4	20

© FOKUS 2003

Für Lehrer ist es, wie auch schon in den vorangegangenen Studien, besonders wichtig, in einer harmonischen Partnerschaft/Familie zu leben, für ihre Schüler da zu sein und gute Freunde zu haben. An Bedeutung gewannen vor allem kulturelle, gesundheits- und freizeitorientierte Werte („Hobby“, „Kultur erleben“, „Sport treiben“, „viele Bekannte haben“). Weniger wichtig ist es für Lehrer im Jahr 2003 „etwas für den Umweltschutz zu tun“.

Tabelle 37: Wertorientierungen der Lehrer/innen im Zeitvergleich

Angaben in Prozent, gerundet

Das ist für mich sehr wichtig und wichtig:	1998	2000	2003
In harmonischer Familie/Partnerschaft zu leben	99	97	97
Immer für meine Schüler da zu sein	97	95	93
Gute Freunde zu haben	92	89	93
Eigene Lebenspläne verwirklichen zu können	89	90	91
Mich fit zu halten, gesund zu leben	84	84	84
Anderen Menschen zu helfen	83	82	78
Mich zu politischen Problemen zu informieren	68	67	69
Etwas für den Umweltschutz zu tun	74	72	67
Mich oft meinem Hobby widmen zu können	46	52	59
Kultur (Konzerte, Theater, ...) erleben	56	48	58
Sport zu treiben	41	43	58
Mich für Veränderungen der Gesellschaft einzusetzen	46	45	45
Viele Bekannte zu haben	30	32	39
Viel erleben, viel reisen, Abenteuer	38	38	38
Mein Leben (in vollen Zügen) zu genießen	23	25	24
Eine berufliche Karriere zu machen	16	24	20

© FOKUS 2003

8.2 Gesellschaftsbezogene Bewertungen

Die Sicht der Lehrer auf die eigene und die gesellschaftliche **zukünftige Entwicklung** ist 2003– mit einer Ausnahme („zwischenmenschliches Klima“) – deutlich negativer und kritischer als 2000: Bezüglich der persönlichen und der beruflichen Entwicklung werden weniger Chancen und mehr Probleme gesehen.

Tabelle 38: Zukunftsaussagen der Schüler und Lehrer im Zeitvergleich

Angaben in Prozent, gerundet

Ich sehe für die Zukunft in Bezug auf ...	Schüler		Lehrer	
	2000	2003	2000	2003
meine persönliche Entwicklung ...				
Eher Chancen	64	59	54	41
Eher Probleme	7	10	11	15
meine künftige Berufstätigkeit ...				
Eher Chancen	58	52	43	36
Eher Probleme	12	17	19	25
das zwischenmenschliche Klima ...				
Eher Chancen	46	45	26	28
Eher Probleme	15	15	32	34
das Zusammenleben mit Ausländern ...				
Eher Chancen	38	39	22	17
Eher Probleme	34	30	40	45
die „Informationsgesellschaft“ ...				
Eher Chancen	43	36	38	18
Eher Probleme	14	14	21	33
politische Mitbestimmung ...				
Eher Chancen	25	19	13	4
Eher Probleme	26	33	34	52

© FOKUS 2003

Besorgniserregend ist der Blick auf die gesellschaftliche Mitbestimmung: 2003 rechnet mehr als jeder zweite Lehrer hier mit Problemen im Gegensatz zu jedem Dritten im Jahr 2000. Zwischen Lehrern und ihren Schülern zeichnen sich nur graduelle Unterschiede ab: Lehrer sehen die Entwicklung problematischer.

Mit Blick auf die **Schule** sind vor allem folgende Unterschiede sehr interessant: Während mehr Lehrer ihren (eigenen) Unterricht 2003 als interessant und anspruchsvoll bewerten, ist die gleiche Bewertung der Schüler gesunken. Die Einschätzungen der Lehrer und Schüler gehen somit deutlich auseinander. Des Weiteren wünscht sich mehr als jeder zweite Schüler einen anspruchsvolleren Unterricht, während nur etwas mehr als jeder vierte Lehrer dies befürwortet. In den anderen Feldern zeichnen sich ähnliche Entwicklungen ab, wenngleich sich auch hier wieder zeigt, dass Lehrer ihren Unterricht positiver bewerten („neue Medien“) als dies aus Schülersicht erfolgt.

Tabelle 39: Aussagen zur Schule durch Schüler und Lehrer im Zeitvergleich
Angaben in Prozent, gerundet

Der Unterricht ...	Schüler		Lehrer	
	2000	2003	2000	2003
könnte anspruchsvoller sein.	48	53	22	27
bezieht neue Medien ein.	22	28	26	37
ist nicht zu schaffen.	24	26	13	16
ist interessant und anspruchsvoll.	29	25	50	60

© FOKUS 2003

Bei den Meinungen der Lehrer zu möglichen Problemfeldern im Bereich Schule, die vor allem ihre eigene Rolle betreffen, zeigen sich kaum Unterschiede zur Vorgängerstudie:

Tabelle 40: Lehrermeinungen zu Problemen in der Schule im Zeitvergleich
Angaben in Prozent, gerundet

Aussagen	Lehrer			
	2000		2003	
	Eher ja	Eher nein	Eher ja	Eher nein
Schüler müssen lernen, kameradschaftlich zu sein, im Team zu arbeiten, miteinander zu streiten und eigene Entscheidungen selbst zu treffen. Dazu gebe ich Gelegenheiten.	87	1	88	1
Mit meinem Unterricht kann ich den Schülern durchaus etwas beibringen, was sie auch später noch brauchen.	75	3	76	1
Kooperation? Der Lehrer ist immer Einzelkämpfer. Ich mache meinen Stoff, da kann mir wenigstens niemand reinreden.	12	65	9	71
Selbstbestimmtes Handeln, soziales Lernen – alles Geschwätz. Ich muss dafür sorgen, dass die Jungen und Mädchen was Ordentliches lernen.	10	62	9	61
Ich komme mir vor wie ein Dompteur, Alleinunterhalter u/o Therapeut. Meine eigentliche Aufgabe, den Unterricht, schaffe ich gar nicht.	8	61	10	59

© FOKUS 2003

8.3 Einstellungen zu Drogen

Die Aussagen der Lehrer zu ihren **Informationsquellen** für Drogen unterscheiden sich – erwartungsgemäß – von denen der Schüler: so ist eine der Hauptinformationsquellen der Lehrer, neben Fernsehen und (Fach-)Zeitschriften, die Beratung mit Fachkräften und Filme, die vermutlich im Rahmen von Weiterbildungsveranstaltungen gesehen werden. Der Freundes- und Bekanntenkreis sowie eigene Erlebnisse bieten nur einem geringen Teil der Lehrer Informationen zu diesem Thema.

Tabelle 41: Angaben zu Informationsquellen zum Thema „Drogen“ durch Schüler und Lehrer im Zeitvergleich

Angaben in Prozent, gerundet

Informationsquellen	Schüler			Lehrer		
	1998	2000	2003	1998	2000	2003
Fernsehen	71	80	76	85	93	87
Zeitschriften	67	68	67	88	87	86
Beratung mit Fachkräften	/	/	/	27	48	57
Filme	35	48	49	55	60	54
Freundes-, Bekanntenkreis	38	56	58	33	32	22
Elternveranstaltungen in Schule	/	/	/	/	/	21
Beobachtungen im Wohnumfeld	15	27	25	/	24	18
Unterricht	48	56	58	/	28	17
Spezielle Veranstaltungen	13	16	14	14	20	15
Eigene Erlebnisse	14	24	29	8	14	11
Internet	/	9	28	/	/	11
Jugendklub	/	/	16	/	/	/

© FOKUS 2003

In der folgenden Tabelle sind einerseits die **Konsumerfahrungen** im sozialen Umfeld der Lehrer und Schüler und andererseits ihre eigenen Konsumgewohnheiten dargestellt: Auffällig ist, dass sich bei den Lehrern im Vergleich zur Vorgängerstudie insbesondere der Konsum legaler Drogen – mit Ausnahme vom Schnaps – sowohl im sozialen Umfeld als auch im Eigengebrauch verringert hat, während der Konsum der Jugendlichen angestiegen ist. Der Konsum illegaler Drogen bleibt weitestgehend konstant.

Tabelle 42: Angaben zum Erfahrungshorizont und Konsumverhalten in Bezug auf Genuss- und Rauschmittel durch Schüler und Lehrer im Zeitvergleich

Angaben in Prozent, gerundet

	Kenne jemanden gut 1998 = Bekannte allgemein 2000 + 2003 = Gleichaltrige		Ich konsumiere selbst	
	Schüler Regelmäßig + öfter	Lehrer Regelmäßig + öfter	Schüler Regelmäßig + öfter + ab und zu	Lehrer Regelmäßig + öfter + ab und zu
Nikotin				
1998	80	85	36	34
2000	75	53	49	70
2003	76	51	53	68
Alkohol: Bier, Wein				
1998	48	70	50	93
2000	49	49	70	94
2003	57	48	77	68
Alkohol: Schnaps				
1998	29	60	23	58
2000	27	26	44	58
2003	33	22	56	60
Marihuana/Haschisch				
1998	20	11	8	1
2000	20	2	14	1
2003	23	2	16	1
Ecstasy				
1998	10	6	2	0
2000	8	0	3	0
2003	7	2	4	1
Heroin/Kokain				
1998	7	3	2	0
2000	6	0	2	0
2003	6	1	3	1

© FOKUS 2003

8.4 Meinungen zu Gefährdungen durch Drogen

Die Einschätzungen der Lehrer, wo sich für die Jugendlichen **Gelegenheiten** für den Konsum von Drogen ergeben, weichen in einigen Punkten recht erheblich von den Angaben der konsumierenden Jugendlichen ab: Während die Lehrer – genauso wie die Gruppe der KID – auf Partys die Hauptmöglichkeit für den Konsum von Drogen sehen, überschätzen sie einerseits recht deutlich die Möglichkeiten, die sich auf öffentlichen Diskotheken ergeben und unterschätzen andererseits die Konsumgelegenheiten, die Jugendliche bei Alleinsein, im Freundeskreis und im Bereich der Schule finden. Im Vergleich der Daten aus MODRUS II aus dem Jahr 2000 zu heute zeigt sich in der Einschätzung der Lehrer zu den Konsumgelegenheiten im Bereich der Schule und wenn die Jugendlichen allein sind, eine – im Vergleich zur Gruppe der KID – gegensätzliche Entwicklung: Die Jugendlichen finden in diesen Bereichen heute mehr Möglichkeiten als im Jahr 2000, Lehrer sehen demgegenüber weniger Gelegenheiten.

Tabelle 43: Aussagen zu Gelegenheiten für den Konsum illegaler Drogen nach Typendifferenzierung im Zeitvergleich

Angaben in Prozent, gerundet
(KID = Konsumenten illegaler Drogen)

Gelegenheiten		Schüler		KID		Lehrer	
		2000	2003	2000	2003	2000	2003
Partys	Ja	43	42	79	74	73	80
	Nein	19	22	6	7	1	0
Öffentliche Diskos	Ja	41	39	48	51	74	77
	Nein	19	22	17	17	3	0
Viele Gelegenheiten.	Ja	35	36	47	66	54	49
	Nein	19	23	6	6	4	4
Freundeskreis	Ja	30	29	76	66	58	57
	Nein	40	41	5	9	1	2
Schule/Schulhof	Ja	9	9	18	20	19	12
	Nein	64	65	60	50	23	22
Wenn ich allein bin.	Ja	7	7	18	26	15	8
	Nein	77	80	54	49	45	55

© FOKUS 2003

In der folgenden Tabelle wurden die **Gründe** für den Drogenkonsum – nach Einschätzung der illegale Drogen konsumierenden Jugendlichen und der Lehrer – gegenüber gestellt. Dabei zeigen sich verschiedene interessante Übereinstimmungen und Differenzen. Von besonderer Bedeutung erscheinen folgende Aspekte für die legalen Drogen Nikotin und Alkohol:

- Überschätzungen der Motivstärke zeigen sich seitens der Lehrer vor allem bei folgenden Gründen: „Wegen Freunde“, „Angeben“, „weil es cool ist“, „stärker fühlen“, „ist mein Recht“ und „um total abzuheben“ (nur Alkohol).
- Unterschätzt wird vor allem die Motivstärke jener Faktoren, die dem Lebensgenuss und dem Frustabbau dienen: „weil einen alles anstinkt“, „weil es schmeckt“, „Leben genießen“ und „Umgebung vergessen“.

Für die illegalen Drogen zeigt sich eine ähnliche Einschätzung:

- Die Motivstärke überschätzen die Lehrer besonders bei folgenden Gründen: „wegen Freunde“, „weil es cool ist“ und „sich stärker fühlen“. Für die Droge Ecstasy halten sie auch „angeben (wollen)“ und das „Leben genießen“ für wichtiger als die Gruppe der KID.
- Lehrer unterschätzen vor allem die Motivstärke von Genussfaktoren wie „weil es schmeckt“ und „das Leben genießen“ (außer bei Ecstasy), aber auch von Faktoren wie „um abzunehmen“ und „ohne nachzudenken“.

Tabelle 44: Mögliche Gründe für Drogenkonsum nach Typendifferenzierung im Zeitvergleich

Angaben in Prozent, gerundet
(KID = Konsumenten illegaler Drogen)

Gründe	Jahr 20	Nikotin		Alkohol		Marihuana/ Haschisch		Ecstasy		Heroin/ Kokain	
		00	03	00	03	00	03	00	03	00	03
Wegen Freunde	KID	55	57	65	55	55	52	41	39	33	34
	Lehrer	80	87	78	84	61	57	64	65	51	32
Zum Angeben	KID	57	53	34	38	28	35	39	32	32	31
	Lehrer	78	71	64	71	37	35	47	40	24	18
Gelegenheit	KID	/	67	/	64	/	57	/	38	/	32
	Lehrer	/	68	/	61	/	37	/	43	/	24
Weil es cool ist	KID	/	41	/	31	/	36	/	30	/	23
	Lehrer	/	84	/	71	/	59	/	56	/	32
Ohne nachdenken	KID	41	51	46	46	43	46	56	45	41	38
	Lehrer	41	61	42	50	30	42	33	42	23	25
Stärker fühlen	KID	32	26	54	41	32	34	53	45	44	46
	Lehrer	57	64	59	78	53	52	60	61	55	52
Weil einen alles anstinkt	KID	17	30	65	54	48	60	41	46	51	54
	Lehrer	26	16	46	47	56	63	50	45	62	64
Um abzunehmen	KID	27	30	8	9	21	15	16	21	11	19
	Lehrer	36	28	8	0	4	7	10	7	9	3
Weil es schmeckt	KID	28	34	70	62	48	45	21	12	20	10
	Lehrer	16	11	24	21	10	4	6	1	3	3
Leben genießen	KID	29	33	59	48	78	70	63	49	40	42
	Lehrer	23	29	40	43	45	41	57	55	45	24
Ist mein Recht	KID	34	26	31	27	17	23	11	15	10	14
	Lehrer	35	39	29	39	21	22	15	19	19	12
Total abzuheben	KID	11	12	19	30	69	65	72	82	73	68
	Lehrer	11	12	40	47	75	78	86	81	77	80
Umgebung vergessen	KID	9	16	63	50	71	69	71	63	72	64
	Lehrer	15	5	42	48	70	65	64	56	68	72

© FOKUS 2003

In den folgenden zwei Tabellen finden sich die Aussagen der Lehrerschaft zu möglichen Drogenproblemen im Bereich der **Schule**.

Tabelle 45: Lehrermeinungen zur alltäglichen Konfrontation mit Drogenproblemen im Zeitvergleich

Angaben in Prozent, gerundet

Aussage	Ja.	
	2000	2003
Ich kenne die Raucherinseln, ansonsten ist mir nichts bekannt.	73	67
Die Schüler wissen doch mehr als wir, sie kennen das Zeug besser und wissen auch, wo sie es bekommen.	35	57
Ich weiß, dass einzelne Schüler illegale Drogen nehmen.	54	47
Darüber wird an unserer Schule im Unterricht gesprochen.	9	11
Drogen und Sucht spielen an unserer Schule keine Rolle.	4	11
Ich kümmere mich um dieses Problem nicht weiter, das ist eher Sache der Eltern und/oder der Schulleitung.	10	2

© FOKUS 2003

Tabelle 46: Lehrermeinungen zu Drogenproblemen im Schulbereich im Zeitvergleich

Angaben in Prozent, gerundet

Meinungen zu möglichem Drogenkontakt auf dem Schulhof	2000		2003	
	Eher ja	Eher nein	Eher ja	Eher nein
Ich sehe diese Gefahr auch.	40	17	35	22
Ich glaube nicht, dass Schüler auf dem Schulgelände Drogen kaufen.	34	41	33	41
Ich glaube nicht, dass Schüler auf dem Schulgelände Drogen nehmen.	28	47	33	42
Während der Schule ist das kein Problem, aber nach dem Unterricht habe ich das schon bemerkt.	18	54	18	59
Die Gefahr besteht, aber wir können nichts machen, weil die, die Drogen verkaufen, noch nicht strafmündig sind.	13	50	17	51
Das ist alles übertrieben.	14	47	15	49

© FOKUS 2003

Für den Bereich der Schule wird deutlich, dass ein Großteil der Lehrerschaft das Problem des Drogenkonsums im Schulbereich wahrnimmt, aber nach wie vor nicht in seiner realen Größe erfasst. In diesem Zusammenhang scheint bedenklich, dass immerhin 15 Prozent der Lehrerschaft die Thematik des Drogenproblems im Schulbereich als übertrieben bewerten. Positiv zu werten ist, dass der Anteil derjenigen Lehrer, die sich als uninteressiert zeigen („Ich kümmere mich um dieses Problem nicht weiter ...“) gesunken ist.

8.5 Meinungen zu Präventionsansätzen

Im **Wissen um Drogenberatungsstellen** zeigt sich bei den Lehrern eine zunehmende Informiertheit. Ihre Einschätzung zum Kenntnisstand ihrer Schülerschaft entspricht im Großen und Ganzen der Schülermeinung. Nachdenklich sollte aber trotzdem stimmen, dass etwa jeder fünfte Lehrer nichts über den Kenntnisstand seiner Schüler weiß.

Tabelle 47: Wissen von Schülern und Lehrern um Drogenberatungsstellen im Zeitvergleich

(* Aussagen „Eine oder mehrere Adressen“ zusammengefasst)
Angaben in Prozent, gerundet

Ich selbst kenne.../ Für mich gilt:	Schüler		Lehrer	
	2000	2003	2000	2003
Mehrere Adressen	12	14	28	30
Eine Adresse	14	14	31	35
Weiß, wen ich fragen muss	48	41	40	34
Keine Ahnung.	26	31	1	1
Meine Schüler...				
Kennen eine bis mehrere Adressen.			22	25
Wüssten, wen sie fragen könnten.			47	47
Wissen das nicht.			4	8
Ich weiß nicht, ob sie es wissen.			27	20

© FOKUS 2003

Ein wichtiger Punkt dieser Untersuchung besteht in der Einschätzung und Bewertung von allgemeinen und speziellen **Präventionsansätzen** und –maßnahmen. Bezüglich der allgemeinen Maßnahmen zeigen sich – im Vergleich zu den Vorgängerstudien – einige Veränderungen. Am interessantesten scheint, dass die Lehrerschaft 2003 das Zeigen „vieler abschreckender Beispiele“ stärker betont und offenbar weniger auf die selbstständige Entscheidungsfähigkeit der Kinder und Jugendlichen vertraut. Auch die Erhöhung des Informationsgrades der Eltern und das stärkere Aufzeigen der Gefahren, die mit dem Drogenkonsum verbunden sein können, wird 2003 weniger stark befürwortet.

Tabelle 48: Lehrermeinungen zu allgemeinen Maßnahmen der Drogenprävention im Zeitvergleich

Angaben in Prozent, gerundet

Ich bin sehr für folgenden Ansatz:	1998	2000	2003
Jugendarbeitslosigkeit bekämpfen	85	85	83
Gesunde Lebensweise und Sport unterstützen	77	79	82
Mehr Freizeitmöglichkeiten schaffen	80	78	77
Deutlicher Gefahren zeigen, z.B. Geldverlust, Kriminalität, Krankheit	55	63	55
Eltern besser über Drogen informieren	55	59	48
Wissenschaftliche Erkenntnisse vermitteln	48	49	46
Viele abschreckende Beispiele zeigen	21	24	31
Darauf bauen, dass Kinder und Jugendliche viel selbstständig entscheiden.	12	16	9

© FOKUS 2003

Bei der Bewertung spezieller Maßnahmen der Drogenprävention betonen die Lehrer 2003 die „Reduzierung der Verfügbarkeit von Suchtmitteln“ und das „Herausschieben des Beginnalters beim Drogengebrauch“ stärker als in den Vorgängerstudien. Insgesamt zeigt sich, dass es nicht eine spezielle Maßnahme ist, die für besonders wirkungsvoll angesehen wird, sondern dass eine Verzahnung vieler verschiedener Maßnahmen, die an unterschiedlichen Punkten ansetzen, als präventiv wirkungsvoller bewertet wird.

Tabelle 49: Lehrermeinungen zu speziellen Maßnahmen der Drogenprävention im Zeitvergleich

Angaben in Prozent, gerundet

Ich halte folgenden Ansatz für wichtig bis sehr wichtig:	1998	2000	2003
Stärkung und Festigung der Persönlichkeit	97	97	100
Alternative Erlebnismöglichkeiten aufzeigen	94	93	92
Sachliche Aufklärung über Gefahren und Folgen des Drogenkonsums	96	94	91
Verdeutlichung der Ursachen von Sucht	79	86	88
Verfügbarkeit von Suchtmitteln reduzieren	74	76	87
Vermeidung von Beschaffungs- oder Folgekriminalität	79	87	84
„Beginnalter“ bei Drogengebrauch hinauschieben	59	64	75
Kontrolle des Angebots von Suchtmitteln	73	72	71
Förderung des selbstkontrollierten Umgangs mit Suchtmitteln	39	54	57

© FOKUS 2003

Verantwortlich für die Drogenprävention sehen Lehrer vor allem die Medien, die Elternschaft und die Sozialarbeiter/Psychologen. Im Vergleich zu MODRUS II schreiben sie der Polizei und Therapeuten eine größere Verantwortung zu. Besorgniserregend scheint, dass sich nur 59 Prozent der Lehrer selbst in der Verantwortung für Prävention sehen. Die Eigenverantwortlichkeit der Jugendlichen wird sehr stark betont, obwohl ihnen in der Frage der Präventionsmaßnahmen nur wenig Selbstbestimmung und –verantwortung eingeräumt wurde.

Tabelle 50: Bewertung von Personen in der Prävention im Zeitvergleich

Angaben in Prozent, gerundet

Prävention durch ...	Schüler		Lehrer	
	2000	2003	2000	2003
Medien	73	64	93	89
Ärzte	58	53	70	60
Eltern	55	51	90	88
Polizei	41	45	36	47
Internet	53	45	74	68
Therapeuten	48	44	65	70
Jugendliche selbst	52	43	73	72
Lehrer/innen	55	43	74	59
Politiker	45	39	58	50
Sportler, Künstler	43	38	67	64
Ausbilder, ältere Freunde	35	31	63	63
Sozialarbeiter, Psychologen	53	29	73	76

© FOKUS 2003

In der Bewertung der **Handlungsmöglichkeiten** der Eltern sehen Lehrer neben einem geringeren Wissensstand der Eltern zu Drogen im Vergleich zu ihren Kindern vor allem einen großen Problemdruck, der auf den Eltern lastet. Außerdem fällt eine zunehmende Einschätzung der Hilflosigkeit der Eltern auf.

Tabelle 51: Lehrermeinungen zu Handlungsmöglichkeiten der Eltern im Zeitvergleich

Angaben in Prozent, gerundet

Ich stimme folgender Aussage voll zu:	1998	2000	2003
Die meisten Eltern wissen weniger als ihre Kinder.	54	68	68
Viele Eltern haben selbst große Probleme.	59	56	61
Eltern könnten besser helfen, wenn sie besser informiert wären.	45	50	46
Nur wenige Eltern können ihren Kindern bei Suchtproblemen helfen.	33	38	38
Viele Eltern haben Verständnis, können aber nichts machen.	15	11	20

© FOKUS 2003

Bezüglich der Handlungsmöglichkeiten im Schulbereich wird seitens der Lehrer eine offenbar zunehmende Hilflosigkeit und Zurückhaltung sichtbar. Mit Ausnahme des Ansatzes, den Schulbereich insgesamt drogenfrei zu gestalten, erhalten fast alle anderen Ansätze deutlich weniger Zustimmung als in den vorangegangenen Jahren. Insbesondere die Organisation von Elternabenden, ein offener Diskurs über die mit Drogen verbundenen Themen und Probleme als auch die Abstimmung im Kollegenkreis zu diesem Thema finden 2003 eine weitaus geringere Befürwortung.

Tabelle 52: Handlungsmöglichkeiten im Bereich der Schule aus Lehrersicht im Zeitvergleich

Angaben in Prozent, gerundet

Ich bin sehr für folgenden Ansatz:	1998	2000	2003
Nicht nur über Gefahren reden, sondern praktische Beispiele zeigen.	84	81	76
Schule drogenfrei (auch nikotinfrei) gestalten.	77	64	71
Offen über dieses Thema und die damit verbundenen Probleme sprechen.	94	93	69
Weiterbildung der Lehrerschaft zum Thema „Drogen/Sucht“.	/	74	61
Abstimmung im Kollegium zum Thema „Drogen/Sucht“.	/	73	52
Stärkere Anwendung von Ordnungs- und Erziehungsmaßnahmen.	/	43	45
Organisation von Elternabenden zum Thema „Drogen/Sucht“.	/	64	37

© FOKUS 2003

In der folgenden Tabelle finden sich neben möglichen allgemeinen Aktivitäten im Bereich der Prävention auch ganz konkrete Maßnahmen, die seitens der Lehrer in den Schulalltag eingebunden werden könnten. Wie schon in MODRUS II zeigt sich auch in dieser Untersuchung (noch immer) ein Widerspruch zwischen allgemeinen und konkreten Aktivitäten: Zwar betonen 80 Prozent der Lehrer, sich um ihre Vorbildfunktion zu bemühen, aber nur (bis) jeder Vierte von ihnen ergreift oder ermöglicht „echte“ Präventionsaktivitäten.

Auffällig und besorgniserregend scheint, dass die Zustimmung zu allen genannten Aktivitäten 2003 deutlich unter den Werten von MODRUS II liegt und damit die an anderer Stelle schon aufgefallene wachsende Zurückhaltung der Lehrer gegenüber der Präventionsarbeit in der Schule erneut unterstreicht.

Tabelle 53: Lehrermeinungen zur Präventionsarbeit an der Schule im Zeitvergleich

Angaben in Prozent, gerundet

Aussage	Regelmäßig		Selten/nie	
	2000	2003	2000	2003
Ich bemühe mich, Vorbild zu sein.	87	80	1	1
Ich beteilige mich an Diskussionen unter Kollegen.	62	50	4	1
Ich gebe meinen Schülern Möglichkeiten, mit mir über ihre Probleme zu reden (einzeln, Sprechstunde o.ä.).	55	44	4	0
Ich greife aktuelle Situationen auf.	37	34	10	1
Ich beziehe solche Themen in meinen Fachunterricht ein.	32	25	13	7
Ich helfe mit, Experten zu finden.	27	15	30	36
Ich bitte die Drogenberatungsstellen, eine Unterrichtsstunde zu gestalten, um die Schülerfragen zu beantworten.	14	13	43	50
Ich tausche mich regelmäßig mit Eltern aus.	9	8	37	39

© FOKUS 2003

8.6 Fazit

Insgesamt lässt sich zusammenfassen:

- (1) Die Unzufriedenheit der Lehrer und Lehrerinnen ist auf zwei Ebenen gestiegen: erstens hinsichtlich der aktuellen Situation in ihrem persönlichen Umfeld, welches insbesondere ihre Zufriedenheit mit ihrem eigenen Leben, ihrer Familie und dem Beruf umfasst und zweitens auch bezüglich ihrer Zukunftssicht in Richtung ihrer eigenen künftigen Entwicklung und ihrer künftigen Berufstätigkeit.
- (2) Es wird eine große Diskrepanz in der Einschätzung des Unterrichts seitens der Lehrerschaft und ihrer Schüler sichtbar. Lehrer bewerten ihren eigenen Unterricht deutlich positiver als dies von den Schülern vorgenommen wird.
- (3) Lehrer sehen andere Motivlagen als die Schüler für den Drogenkonsum von Jugendlichen als ausschlaggebend an. Insbesondere unterschätzen Lehrer die Motivlagen Lebensgenuss und Frustabbau.
- (4) Lehrer befürworten die Ausrichtung präventiver Maßnahmen vor allem auf die Schaffung günstiger gesellschaftlicher Rahmenbedingungen. Sie besitzen ein geringes Vertrauen in die selbstständige Entscheidungsfähigkeit der Jugendlichen. Ein nicht geringer Teil der Lehrerschaft hält nach wie vor die Abschreckungsstrategie für günstig und sinnvoll, obwohl sich diese bereits in der Praxis als untauglich erwiesen hat.

- (5) Die Verantwortungssicht der Lehrer selbst für die Drogenprävention ist nicht im erforderlichen Maße ausgeprägt. Lehrer gehen zu ihren eigenen Möglichkeiten konkreter präventiver Arbeit auf Distanz und ziehen sich zurück. Es mehren sich Anzeichen dafür, dass sie das Thema Drogenprävention aus ihrem Tätigkeitsbereich heraushalten möchten. Eine drogenfreie Schule wird zwar gewünscht, die eigene Beteiligung an der Prävention aber möglichst vermieden.
- (6) Auch tendenziell nehmen Lehrer aufgrund von Hilflosigkeit, Zurückhaltung oder Unwissenheit, weniger Präventionsmöglichkeiten im Rahmen der Schule wahr und sprechen sich zunehmend gegen eine Thematisierung der Drogenproblematik an Schulen aus.

Im Jahr 2003 sehen Lehrer sowohl die Schule als auch sich persönlich im Rahmen der aktiven Arbeit mit ihren Schülern bezüglich der Thematisierung von Drogen und Drogenprävention wenig in die Pflicht genommen.